

Anhang

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **16 (1900-1902)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

dem Bischof von Konstanz den Andreas von Luternau, Chorherrn zu Zofingen¹⁾.

Da am 28. Juli 1510 zu Melchnau, welches sonst zum Kirchspiel Grossdietwil gehört hatte, eine neue Kirche eingeweiht wurde, so glaubte man bisher, die Schlosskapelle sei ins Dorf hinunter verlegt und deren Verpflichtungen auf die neue Kirche übertragen worden²⁾. Dem ist aber nicht so, denn noch am 15. Juni 1520 erklärte Christoffel von Diesbach, des Rats zu Bern, dem Kaplan zu Handen der Pfrund und Kaplanei auf Grünenberg ein Kapital von 800 rheinischen Gulden und davon jährlich 40 Gulden Zins schuldig zu sein. Diese Schuld, die er von den Städten Biel und Neuenstadt übernommen hatte, zahlte er dem Schultheiss und Rat zu Bern als Kastvögten der Kaplanei ab mit der Weisung, die 40 Gulden Gült dem Kaplan jährlich zuzustellen³⁾.

Mit der Reformation muss die Kaplanei eingegangen und die Kapelle zugleich mit der Burg Grünenberg allmählich zerfallen sein.

A n h a n g.

Die illegitimen Grünenberg.

Im 15. Jahrhundert treten einige Grünenberg auf, die sich als Angehörige einer Bastardlinie kennzeichnen. Ein jedenfalls illegitimer Burkhard von Grünenberg, derselbe, welcher sich mit Johann Grimm III. in die Schnei-

¹⁾ Lat. Miss. G, 112v.

²⁾ Estermann, S. 135.

³⁾ T. Spruchb. Z, 146. Dasselbe meldet eine Urkunde vom 15. Juni 1520 im St. A. Bern, Fach Büren.

derzunft zu Zofingen eingekauft haben soll, besass im Jahr 1418 drei Söhne, Konrad, Hans oder Hänsli und Hans Walther, und eine Tochter Else¹⁾.

Konrad von Grünenberg, auch Konrad Rohrbach genannt, wurde im Jahr 1418 auf Verwendung der Ritter Johann Grimm und Wilhelm von Grünenberg Chorherr zu Zofingen²⁾. Später gelangte er zur Würde des Propstes des Stiftes Zofingen und zugleich der Kirche in Knuttwil. Er starb als solcher am 31. Juli 1442³⁾.

Hans von Grünenberg heisst im Jahrzeitbuch der Chorherren zu Zofingen Edelknecht und Bruder des Propsts Konrad. Zur Zeit, da er Vogt zu Büron war, geriet er wegen einer Schuld seiner Schwester Else, der Witwe Arnold Rappilis, in Zwist mit dem Zofinger Bürger Hans Uoll. Die Streitenden brachten die Sache vor den Junker Hemmann von Rüssegg, der am 17. April 1431 Hans von Grünenberg zur Bezahlung von 25 Gulden an seinen Gegner verurteilte⁴⁾. Mit Hemmann von Rüssegg selbst trafen Hans und seine Ehefrau Verena Rennerin im Jahr 1435 eine gütliche Übereinkunft wegen der Mühle zu Triengen⁵⁾. Im folgenden Jahr fällte Junker Hans von

¹⁾ 1418. 29. Oktober. St. A. Aargau: Zofingen Stift 272: Hensli und Hans Walther, des Burkhard von Grünenberg Sohn. In G. v. Mülinens Geneal. zum Jahr 1418 heisst der Vater von Hans und Hans Walther Conrad der Bastard statt Burkhard. Ein Hans der Bankert von Grünenberg, vielleicht Burkhard's Vater, bezeugte im Jahr 1390 die Übertragung von Gütern zu Wohlen an Johann Grimm III. durch seine Grossmutter Anna vom Hus. Geneal. nach Urk. Hallwil.

²⁾ Zofingen Stift 272. Nach Geneal. war er vorher Kaplan zu Zofingen und Stiftskaplan zu Grünenberg und hatte im Jahr 1418 mit Konrad Marti Streit wegen einer Pfrund zu Zofingen, wohl eben wegen der Chorherrnpfrund.

³⁾ Jahrzeitbücher des Stiftes Zofingen und der Kirche in Knuttwil im Geschichtsfr. 24, 310.

⁴⁾ Papierurk. mit Hemmanns von Rüssegg Siegel im Adels archiv.

⁵⁾ Geneal.

Grünenberg, Bürger zu Brugg, einen Spruch zwischen Thüring von Aarburg und den Bauern zu Bözberg, dem sein Bruder Hans Walther als Zeuge anwohnte¹⁾. Nach dem Tode der Verena Rennerin schloss Hans eine zweite Ehe mit Elisabeth Gelterchingin, von der er einige nicht benannte Kinder erhielt²⁾.

• Der bekannteste von den drei Brüdern ist Hans Walther. Nach seiner eigenen Aussage wurde er von seinen Herren Johann dem Grimmen und Wilhelm von Grünenberg auf der Burg Grünenberg erzogen und richtete später als Vogt Johann Grimms zu Gondiswil und Madiswil. Von Niklaus und Georg Kriech hatte er eine Zeit lang das Dorf Kleindietwil mit der Gerichtsbarkeit und aller Zugehör als Pfand inne³⁾. Im Jahr 1433 war Hans Walther der Mitschuld an einem zu Zofingen begangenen Totschlag angeklagt; es gelang ihm aber, aus der Stadt zu entfliehen, und er wurde deshalb in contumaciam verurteilt. Nun versuchte er, vor dem bernischen Rat der Stadt Zofingen das Recht, über das Blut zu richten, abzustreiten, allein der Rat bestätigte das gefällte Urteil und Hans Walther blieb im Bann, bis er im Jahr 1447 auf Berns Verwendung hin begnadigt wurde⁴⁾. In der Zwischenzeit hatte er im Auftrag Wilhelms von Grünenberg einige Jahre die Stelle des obersten Vogts der Feste und Herrschaft Rheinfelden eingenommen⁵⁾.

Im Jahr 1447 erhielt er von Jakob von Rüssegg die Fischenz zu Moosleerau zu Lehen⁶⁾. Am 17. Dezember 1451 stellte Hans Walther, wie oben gemeldet wurde, Bern eine Quittung für 100 Gulden aus, welche

1) Geneal. nach Urk. Schenkenberg.

2) Jahrzeitbuch des Stiftes Zofingen.

3) Kundschaftsaussage Hans Walters vom 3. März 1456. Orig. im St. A. Bern.

4) Frikart, Chronik der Stadt Zofingen II, 72 ff.

5) Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I. 480. Unnütze Papiere IX. Nr. 2^a Fol. 4, im St. A. Bern.

die Stadt von den schuldigen 700 Gulden abgezahlt hatte¹⁾. Als im Oktober des Jahres 1460 die Berner sich den sieben Orten anschlossen, welche zur Eroberung des Thurgaus ausgezogen waren, befreiten sie Hans Walther auf seine Bitte von jeder Dienstleistung, wogegen er sich verpflichtete, der Stadt in diesem und künftigen Kriegen auf seine Kosten einen Wagen samt Pferden zu stellen²⁾. Er starb im Jahr 1465, wie es scheint, kinderlos³⁾, denn ihn beerbten Margaretha, die Tochter seiner Schwester Else Rappli, und deren Ehemann Hans von Langenthal. Am 12. Juli dieses Jahres bestätigte ihnen die Stadt Bern den Besitz des Hofes zu Reitnau und der übrigen Güter in der Grafschaft Lenzburg, welche Hans Walther hinterlassen hatte⁴⁾.

Exkurs I.

Heinrichs II. angeblicher Bruder Gerhard.

Zu Seite 76. Käser, G. von Mülinen in seiner Genealogie, und H. von Liebenau, Stammtafel der Grünenberg (Beilage zu Arnold von Winkelried), betrachten als Bruder Heinrichs II. und Markwarts I. einen Gerhard, Herrn zu Göskon, der einen Sohn Namens Heinrich von Grünenberg gehabt haben soll. Diese Angaben beruhen auf der irrtümlichen Auffassung eines Zeugenverzeichnisses. In einer vom Grafen Hartmann dem Jüngern von Kiburg im Jahr 1256 zu Wikon ausgestellten Urkunde (F. R. B. II, 433) heissen nämlich die Zeugen: Gerardus

¹⁾ Orig. im St. A. Bern mit Hans Walthers Siegel (Nr. 44). Dasselbe zeigt den Bastardbalken.

²⁾ Geleitsbriefbuch 109 ff. im St. A. Bern.

³⁾ Nach Geneal. war er im Jahr 1460 verheiratet mit Margaretha Anna, der Witwe Heinzmann Schachs.

⁴⁾ T. Spruchb. E, 71.

advocatus de Gozchon et filius suus, Heinricus de Grunenberch, Rudolphus de Balma nobiles etc. Indem nun filius suus mit Heinricus de Grunenberch verbunden wurde, während in Wirklichkeit damit zwei verschiedene Personen bezeichnet sind, der Name von Gerhards Sohn also fehlt, gelangte man dazu, auch Gerhard von Göskon zu den Grünenberg zu zählen. Kopp 2¹, 402, der diese Urkunde erwähnt, liest richtig: „Gerhard der Vogt von Göskon und sein Sohn.“ Er bemerkt dazu: „Herrn Gerhard aus diesem Hause (Göskon) begleitete sein *gleichnamiger* Sohn zu Hartmann dem jüngern Grafen von Kiburg nach Wikon.“ Dieser jüngere Gerhard von Göskon wird später mehrmals erwähnt. Unter dem hier genannten Heinrich von Grünenberg ist Heinrich II. zu verstehen, der bereits in einer Urkunde des Grafen Ludwig von Froburg vom Jahr 1245 neben dem ältern Gerhard von Göskon als Zeuge aufgetreten war. Hier geht Heinrich voran: praesentibus . . . Heinrico de Grüninberg, Gerhardo de Gozinhoven (Tschudi I, 141).

Exkurs II.

Die Abstammung Walthers von Grünenberg, des Kirchherrn zu Deitingen.

Zu S. 103. Der seit dem Jahr 1345 auftretende Freiherr Walther von Grünenberg wird gewöhnlich als Sohn Berchtolds und Bruder Markwarts, des Abtes von Einsiedeln, und der Margaretha, Äbtissin zu Säckingen, bezeichnet nach der Angabe Hartmanns in seinen Annales Heremi, p. 356: Erat (Marquardus) Berchtoldi baronis et equitis a Grueninberg filius. *Fratrem habebat Valtherum* et sororem Margaritam, quae eodem tempore Sanctionensi Monasterio praesidebat. Urkundlich lässt sich über Walthers Abstammung nichts beibringen, dagegen giebt es andere Anhaltspunkte, welche zu der Annahme zwingen, dass er nicht Berchtolds Sohn war,

sondern der jüngern Hauptlinie angehörte. Zunächst fällt es auf, dass sich zwischen Berchtold und Walther, welche ungefähr 30 Jahre zusammen lebten, fast gar keine Berührungspunkte zeigen; ein einziges Mal werden sie nebeneinander als Zeugen genannt in einem Weistum über die Rechte der Landgrafschaft Buchsgau vom 21. Juni 1356, doch ohne Angabe eines Verwandtschaftsgrades (Sol. Wochenbl. 1830, S. 681). Von entscheidender Bedeutung für diese Frage sind dann aber die Erbschaftsverhältnisse. Als Sohn Berchtolds wäre Walther auch dessen Erbe gewesen, nun ging aber dessen ganzer Besitz, die Herrschaft Rohrbach, der Zoll zu Brugg u. s. f. an Berchtolds Bruder Johann Grimm II. und seine Nachkommen über. Dagegen erbte Walther die Pfandbriefe auf die Steuer zu Muhen, welche Herzog Leopold im Jahr 1315 zwei Angehörigen der jüngern Hauptlinie, Ulrich III. und Werner, ausgestellt hatte (Kopp, Geschichtsbl. II, 159). Ferner erhob Rudolf von Aarburg, Walthers Schwiegersohn und Erbe, Ansprüche an die Hinterlassenschaft Hemmanns von Grünenberg genannt Schnabel, eines Nachkommen Markwarts I. (T. Spruchb. A, 35). Ist damit Walther einmal der jüngern Hauptlinie zugewiesen, so bleibt nichts anderes übrig, als ihn mit Walther IV., dem Sohne Walthers III., zu identifizieren. Dafür spricht auch der Umstand, dass dem erstern der Kirchensatz desselben Dorfes Madiswil gehörte, in welchem der letztere Grundeigentum besass. Zu beachten sind endlich noch die Kirchenverhältnisse von Deitingen. Kirhherr in diesem Dorfe und wohl auch Besitzer des Kirchensatzes war in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts Heinrich V., ein Oheim Walthers IV. Nach Heinrichs Tod verkaufte Jost, ein Neffe desselben, seinen Anteil an dem genannten Patronat seinem Vetter Walther, dem angeblichen Sohn Berchtolds, der sich von da an im Besitz des ganzen Kirchensatzes befand, ohne dass vom Kauf eines weitem Teils etwas bekannt ist. Auch dieses weist darauf hin, dass Walther gleich Jost

ein Neffe Heinrichs V., d. h. eben Walther IV., war und als solcher einen Teil des Kirchensatzes Deitingen von seinem Oheim geerbt hatte, dem er auch als Kirchherr nachfolgte.

Exkurs III.

Über eine zweite Gemahlin Johanns des Grimmigen II.

Zu S. 170. Nach Estermann, S. 221, schloss Johann der Grimme II. nach dem Tode der Verena von Hallwil eine zweite Ehe mit der Tochter des Ritters Rudolf von Schönau genannt Hurus. Diese Ansicht stammt ohne Zweifel aus den Sempacher Verlustlisten. Wirklich enthalten vier von diesen (Liebenau, Die Schlacht bei Sempach Nr. 22, 54, 65, 84) die Angabe: „Herr Hurus von Schönau und sein Tochtermann Herr Johann von Grünenberg“. Es ist aber offenbar zwischen dem Wort „Tochtermann“ und dem nachfolgenden „Herr“ ein Interpunktionszeichen zu setzen und „Tochtermann“ somit nicht als Apposition zu „Johann von Grünenberg“ zu betrachten. So schreibt Veit Arenpeck (Nr. 98): „Johannes de Schoenaw et gener ejus. Johannes de Grünenberg.“ Hier findet sich im Abdruck und somit wohl auch im Original zwischen ejus und Johannes ein Punkt. Der Beiname „Hurus“ wird bald dem Rudolf, bald dem Hugo von Schönau beigelegt. Wo Johann von Grünenberg als Tochtermann des Hurus bezeichnet wird, fehlt dem von Schönau der Vorname, so dass zunächst nicht zu entscheiden ist, ob Johann Schwiegersohn des Rudolf oder des Hugo von Schönau gewesen sein soll. Die meisten Chroniken führen nun aber die Namen Hurus und Grünenberg getrennt auf. Melchior Russ (Nr. 95) schreibt: „Zwen von Schönouw und des einen tochtermann“; erst nach siebzehn andern folgt dann „Her Johans von Grünenberg“. Zudem werden an einigen Orten andere als Schwiegersöhne des Ritters von Schönau bezeichnet, so in der Frankfurter Verlustliste (Nr. 3): „Der von

Hunenberg dez huruss tochtirman“, und in Konrad Schnitts Wappenbuch (Nr. 128): „des Huruss dochtermann von Halwil genannt her Hanns von Halwil“. Da sich nun auch sonst keine Beziehungen zwischen den Grünenberg und den Schönau nachweisen lassen, so kann dieser zweite Eheschluss Johanns des Grimmen nicht als erwiesen betrachtet werden.

Exkurs IV.

Die bei Sempach gefallenen Grünenberg.

Zu S. 170. In den Verzeichnissen der bei Sempach auf österreichischer Seite Gefallenen (bei Th. von Liebenau, Die Schlacht bei Sempach) findet sich der Name Grünenberg in verschiedenen Variationen über zwanzig Mal. Die meisten Chroniken geben nur den Namen ohne Herkunft, andere lassen den Gefallenen aus dem Elsass, einige, darunter die ältesten, aus Schwaben stammen, Konrad Schnitt und Heinrich Bullinger zählen ihn zu den Rittern aus dem Hegau und Aargau. Wo ein Vorname angegeben ist, heisst er, mit einer einzigen Ausnahme, immer Johann oder Hans. Nun muss es auffallen, dass der Vorname stets fehlt, wo als Herkunftsland das Elsass bezeichnet ist, dafür aber immer „der jung“ oder „junior“ beigefügt wird. Auf Johann den Grimmen, der zur Zeit der Schlacht im Alter von ungefähr 50 Jahren gestanden sein muss, kann diese Bezeichnung nicht passen, es liegt deshalb nahe, anzunehmen, dass dieser junge von Grünenberg einem andern, elsässischen Geschlechte angehörte. Eine Frau Beatrix von Grünberg, Witwe Ritter Heinrichs des Burggrafen von Sulzmatt im Elsass, verkaufte im Jahr 1327 Güter in dieser Ortschaft (Urkunde im Staatsarchiv Basel-Stadt) und 1380, 1390 und 1392 erscheint ein Junker Konrad von Grünburg als Diener der Grafen von Tierstein (Urkunden im Staatsarchiv Basel-Stadt). Wirklich findet sich diese Namens-

form auch in den Sempacher Verlustlisten. Das Jahrbuch des Stiftes St. Leonhard in Basel nennt unter denen aus dem Elsass einen dictus Grünburger junior und Joannes Horolanus (Nr. 152) unter denselben: „Der jung Grünburger“. So hat die Vermutung alle Wahrscheinlichkeit für sich, dass der junge Elsässer eigentlich Grünberg oder Grünburg hiess und dass somit unter den Grünenberg der Verlustlisten zwei verschiedene zu unterscheiden sind. Dafür spricht die Chronik des Melchior Russ (Nr. 95), welcher als gefallen bezeichnet: „her Johans von Grünenberg“ und weiter unten unter den Elsässern „Graf Nikolaus von Grünenberg“. Der Grafentitel wird dem letztern irrtümlich beigelegt; er folgt gleich nach vier Grafen von Tierstein als ihr Dienstmann aus dem Ministerialengeschlecht der Grünburg und ist sicher identisch mit dem jungen Grünenberg der andern Chroniken, dessen Vorname somit Niklaus gelautet zu haben scheint.

Dass der mit Johann bezeichnete Ritter von Grünenberg unserm Geschlechte angehörte, kann mit Grund nicht bezweifelt werden. Seit einem Jahrhundert beinahe hatte dasselbe stets die Interessen Österreichs verfochten, schon am Morgarten war ein Grünenberg gefallen, zahlreiche Pfandschaften verknüpften das Geschlecht mit dem Hause Habsburg; es ist deshalb undenkbar, dass keiner von den Waffenfähigen der Familie bei Sempach mitgefochten haben sollte. Es wäre vielleicht möglich, dass Johann der Grimme sich längere Zeit in Schwaben aufgehalten hatte und aus diesem Grunde von der Thurgauer- und Klingenbergerchronik und davon abhängigen Chronisten unter die Ritter dieses Landes gezählt wurde, wodurch sich auch seine Beziehungen zum Herzog Friedrich von Teck erklären würden. Wie dem nun sei, sicher ist, dass der Luzerner Stadtschreiber R. Cysat (Nr. 168) den gefallenen Grünenberg, obschon er ihn durch Verwechslung mit dem Elsässer den jungen nennt, unserem Geschlechte zuschreibt. Derselben Ansicht ist jedenfalls

auch Tschudi, dem die aargauischen Grünenberg nicht unbekannt waren; er schreibt: „Der Alt von Grünenberg, Fry“. Diese Einreihung unter die Freiherren, die sich auch sonst noch findet, kann nicht auffallen, da die Grünenberg aus früherer Zeit allgemein als freiherrliches Geschlecht bekannt waren. Dem gegenüber trägt der Elsässer in keiner einzigen Quelle den Titel Freiherr.

Aus der Zeit der Schlacht bei Sempach sind zwei Herren von Grünenberg mit dem Vornamen Johann bekannt. Der eine, gewöhnlich Hemmann geheissen, Pfandherr von Rotenburg, lebte noch lange Jahre nachher; es kann deshalb nur Johann Grimm II., der nach dieser Zeit nicht mehr genannt wird, bei Sempach erschlagen worden sein, obschon keine Quelle den Beinamen „der Grimme“ verzeichnet.

Beilage I.

Empfehlungsbrief für Hemmann von Grünenberg an den königlichen Almosenier Pierre d'Ailly.

Egregio viro magistro Petro de Ailliaco sacre pagine professori Elemosinario Regio. Domino et amico precarissimo.

Nobilis et Egregie miles Domine et Amice carissime. Quanta nobilis vir Dominus Johannes de Gruenberg miles impenderit sanctissimo Domino nostro seruicia eciam se ac sua tuicioni iusticie ipsius Domini nostri intrepidis actibus iugiter exponendo. Quanta similiter clari progenitores eius pro Serenissimis et christianissimis felicis recordacionis Francie regibus hactenus peregere si exponere vellem ordine suo cuncta, hic proculdubio longa verborum series texeretur. verum ne dilectionem vestram sermonis ledat prolixitas, paucis contentus hoc unum dicam quod tam progenitorum ipsorum,

quam propriis virtutibus siquidem honorari ubique et exaltari meretur et hoc profecto sat sibi cause vindicat, ut cordialis dilectionis vinculo sibi nexus pro eo multa sed supplici prece Amicos et Dominos meos petam. Precor igitur, quanto carius possum, ex intimis cordis mei quatenus eundem militem, tum meritorum ipsorum intuitu, tum eciam mearum huiusmodi intercessionum obtentu, suscipientes, propensius commendatum penes maiestatem Regiam, ut eius obsequiis insistat, secundum quod sui fuere progenitores praefati adhibere placeat, ut confido sollicitudinis vestre partes sic quod ipse miles amicie vestre ope sui desiderii fiat compos. Sum enim certus quod dictorum progenitorum non degener, claram renovabit memoriam et opere multo laudabili de se linquet fulgentia monimenta. Ego quoque ad beneplacitam vestram dispositionem in cuncta vobis lacius obligabor. Super quibus me iugiter informare si libet, videbit vestra praedicta dilectio in singulis meam paruiopotenciam non tepere. Conseruet vos et dirigat feliciter omnipotens actus vestros. Datum Avinioni X februarii

vester H. Episcopus Electensis etc }
Cubicularius } Domini nostri pape.

Beilage II.

Empfehlungsbrief für Hemmann von Grünenberg an den König Karl VI. von Frankreich.

A notre Treschr̄ fil en dieu Le Roy de france.

Clement etc. Treschr̄ fil en dieu. Par deuers toy va de present notre cher fil Jehan de Gruenberg Chevalier du pays Dalamaigne porteur de ces lettres, lequel et touz ses deuantiers ont touziours este bons et loyalx serviteurs de lostel de france et ou fait de ce present scisme a bien et constamment tenue et defendue pour

son pouvoir la partie de notre Justice, Si te prions bien affectueusement que pour consideracion de noz prieres et aussi de ses merites tu le vailles auoir fauorablement recomende, Donn en Auignon soubz notre sign. et secret le X Jour de feurier.

Mureti n(otarius).

Die Freiherren von Grüneberg.
Ältere Hauptlinie.

288

Heinrich I. † vor 1224. Gem. Hedwig . . .		Walther I. Ritter. † vor 1224. Gem.			
Eberhard. Ritter. 1224-1230. Gem. Adelheid von Willisan		Ulrich I. Frei. 1218. Gem. Anna . . .			
X. Nonne zu Engelberg 1224		Heinrich II. der Ältere. Ritter. Frei. 1224-1230. Gem. A. v. Balm	Markwart I. Begründer der jüngern Hauptlinie		
		Herbert. Mönch zu St. Urban, 1250	Ortolf. 1250		
Heinrich III. der Jüngere. Ritter. Frei. 1264-1294. Gem. Isabella v. Prez.		Konrad. Ritter. Frei. 1272-1286. Gem. Adelheid v. Ramstein			
Heinrich IV. Kontur zu Thunstetten, 1317-1320		Ulrich IV. Junker. Frei. 1276-1311. Gem.			
Isabella. 1279-1317. Gem. Heinrich v. Kramburg	Ha. Äbtissin zu Frau- brunnen. 1303-1318	Anna. Gem. Johann v. Bubenberg	Johann der Grimme I. Ritter. Frei. 1295-1340. Gem. Clementia v. Signau.		
		Arnold I. Ritter. Frei. 1295-1336. Gem. Adelheid Schaler.	Markwart VI. Junker. 1311.		
Berehtold I. Ritter. Frei. 1328-1371. Gem. Osanna . . .		Arnold II. Junker	Johann der Grimme II. Ritter. 1375-1386. Gem. Verena v. Hallwil.		
		Petermann I. Ritter. 1329-1375. Gem. Margaretha v. Kien.			
		Heinrich VI. Junker. 1336. 1340	Rudolf II. Ritter		
		Adelheid. Nonne zu Eberseken, 1328			
Arnold III. Junker. 1362. 1365		Markwart VII. Propst zu Fahr, Abt zu Einsiedeln, 1330-1376	Margaretha. Äbtissin zu Säckingen, 1355-1380		
		Johann der Grimme III., Ritter. 1384-1329. Gem. 1. Euphemia v. Klingenberg 2. Agnes v. Brandis 3. Gredanna zer Sonnen			
		Küngold			
Berehtold II. Junker		Anna. 1430. 1434. Gem. Hans Wil- helm v. Fridingen	Hentia. 1430. 1439. Gem. Berehtold v. Stein		
		Verena. 1407. Gem. Anton v. Hattstatt	Agnes. 1407-1447. Gem. Hans Egbrecht v. Hülinen		
		Magdalena. 1430-1449. Gem. Hermann v. Eptingen			
		Petermann II. Chorherr zu Beromünster. Junker. 1392. 1394.			
		Heinrich VII. Margaretha. Äbtissin zu Königsfelden, 1411-1415			
		Heinzmann. Ritter. 1360-1382. Gem. Adelheid v. Hattstatt			
		Wilhelm. Ritter. 1394-1451. Gem. Brida v. Schwarzberg			
		Ursula 1433. 1439 Gem. 1. Hans von Bodman, 2. Hein- rich v. Randeck		Margaretha, 1433. Gem. Albrecht v. Klingenberg	

Die Freiherren von Grüneberg.

Jüngere Hauptlinie.

Markwart I.
Ritter, Frei. 1224-1232.
Gem. E.

Ulrich II., Ritter, Frei. 1250-1311. Gem.	Anna, Gem. Jakob v. Kienberg	Markwart II., Ritter, Frei. 1250-1303. Gem. Adelheid v. Brandis	Walther II., Ritter. 1293-1317. Gem. Anna v. Baden
Margaretha, 1333. Gem. Rudolf v. Rüdswil.	Markwart III., † 1290.	Ulrich III., Ritter, Frei. 1293-1343. Gem. Maria . . .	Walther III., Ritter, Frei. 1290-1343. Gem. Katharina v. Sumiswald
Markwart V., Junker, 1305. Gem. Amalia v. Durraeh	Clara, 1305. Gem. Ulrich Pfister	Katharina, 1305-1350. Gem. Ulrich v. Wielandingen	Ulrich gen. Schnabel, Junker, 1336-1361. Gem. Anastasia v. Schweinsberg
Heimo gen. Schnabel, Junker, 1361-1392. Gem.	Hermann gen. Schnabel, Junker, 1366-1414. Gem.	Adelheid, 1385	Brigitha, 1385-1400. Gem. Hermann v. Sulzbach
Adelheid	Margaretha, Stiftsiran zu Säckingen. 1414		Amphelisia, 1390-1399. Gem. Rudolf III. v. Arburg
		Jost, Junker, 1350-1384. Gem. Anna v. Durraeh	Walther IV., Ritter, Frei. 1343-1390. Gem. Anna von Eptingen
		Heimo Junker, 1329-1343	Heinrich V., Kirchherr zu Deitingen, Chor- herr zu Zolingen. 1303-1354
		Hans gen. Schull- heiss, 1406-1418. Gem. 1. Ita zum Bach. 2. Elisabeth v. Buchegg.	Markwart IV., Junker. 1311-1338. Gem.
		Ulrich V., Ritter im Deutsch- orden, 1335. 1338.	Werner gen. v. Brandis. Ritter, Frei. 1295-1336
		Johann II., Ritter im Deutsch- orden. 1335. 1338	Rudolf I. gen. der Russe, Ritter, Frei. 1298-1315. Gem. Elisabeth v. Bechburg
		Amalia, Xonne zu Frau- brunnen. 1345-1344	Markwart gen. ab Bisegg, Junker. 1323-1335. Gem. Agnes Fries
			Margaretha, 1318-1391. Gem. Burkhard Höneh v. Lands- kron
			N. (Tochter) 1318 Gem. X. Höneh